

CHARLOTTE
THOMAS



Das Erbe der
Braumeisterin



HISTORISCHER
ROMAN

BASTEI ENTERTAINMENT 

Prolog

Köln, März 1259



»Fort mit euch! Ihr kriegt nichts mehr!« Lachend schob Madlen die Becher zurück, die ihr von zwei beharrlichen Gästen entgegengereckt wurden. »Für heute ist Schluss!«

Maulend zogen die beiden von dannen. Die Schankstube *Zum Goldenen Fass* leerte sich nur langsam. Nach den ausschweifenden Vergnügungen und den durchzechten Nächten des Karnevals mochten die üblichen Besucher der Schänke sich noch nicht recht mit den Beschränkungen der Fastenzeit

abfinden, die in der Vorwoche begonnen hatte.

Konrad, Madlens Mann, machte sich an die undankbare Aufgabe, den letzten noch verbliebenen Gast aufzuwecken, der den Kopf auf die verschränkten Arme gebettet hatte und laut vor sich hin schnarchte. Er war schon betrunken im *Goldenen Fass* aufgekreuzt und befand sich nach etlichen Bechern starken Würzbieres im Vollrausch. Ohne die tatkräftige Hilfe von Caspar, dem Knecht, wäre es Konrad nicht gelungen, den Mann nach draußen zu bugsieren.

Es war längst dunkel, vor einer Weile hatte es bereits zur Komplet geläutet, doch rechter Hand in Richtung Neumarkt war noch Fackellicht zu sehen. Konrad gab dem Betrunkenen einen Schubs in die passende Richtung. »Da drüben auf dem Platz sind

noch Leuchtenmänner. Eine gute Nacht wünsche ich dir.«

»Mo-morgen komm ich wieder«, lallte der Mann. »W-weil euer B-Bier so gut ist!« Summend torkelte er davon.

»Müde?« Konrad trat zu Madlen, legte die Arme um sie und küsste sie auf die Wange.

Seufzend schmiegte sie sich an ihn. »Ja, und wie. Aber es war ein guter Tag. Wir haben viel verkauft.«

»Nie schmeckt das Bier besser als zur Fastenzeit«, bemerkte Caspar im Hintergrund.

Madlen lachte, und die Männer stimmten ein. Einträchtig und mit eingespielten Handgriffen machten sie sich ans Aufräumen. Während Konrad die leeren Trinkgefäße und fettigen Speisebretter einsammelte und in den Spülbottich legte, fegte Caspar den

Steinboden und hob herabgefallene Becher auf. Wasser platschte, als Madlen mit Bürste und nassem Putzlumpen den fleckigen Bänken und Tischen zu Leibe rückte. Die Türen zur Straße und zum Hof hin standen weit offen, um die frische Abendluft hereinzulassen und den schweren Bierdunst und den Geruch verschwitzter Leiber und verqualmter Fackeln zu vertreiben.

Madlen legte die Schürze ab, verschloss die Tür zur Gasse und ging hinüber in das auf dem Hof gelegene Sudhaus, um dort nach dem Rechten zu sehen, so wie sie es immer vor dem Schlafengehen tat.

Berni und Willi, die zwei Lehrbuben, schliefen auf ihren Strohsäcken in der Braustube. Madlen ging auf Zehenspitzen an ihnen vorbei und schirmte die kleine Talgleuchte mit der Hand ab, um die beiden nicht zu stören. Der Knecht Caspar war ihr